

Mann und Weib.

Roman

von

Wilkie Collins,

Verfasser von „Frau in Weiß“, „Armadale“ etc.

Aus dem Englischen

von

H. R. Emil Lehmann.

Autorisirte Ausgabe.

Fünfter Band.

— 88 —

Leipzig,
Ernst Julius Günther.
1872.

Fulham.

Erstes Kapitel.

Der Wettlauf.

Ein einsamer Fremder, welcher sich in London umhertrieb, kam auf seinen Wanderungen am Tage des Wettlaufs nach Fulham.

Allmählich fand er sich von dem Strom eines Gedränges leidenschaftlich aufgeregter Menschen umgeben, welche Alle einem und demselben Ziele zu-eilten, und Alle gleichmäßig mit Abzeichen verschiedener Farben, rosa oder gelb, geschmückt waren. Er ließ sich auf dem Fußwege von dem Strome der Fußgänger weiter treiben, während auf dem Fahrwege ein Wagen sich an den anderen reihte, bis sie alle vor einer Pforte anhielten, an einen dort sitzenden

Das Zusammentreffen von Rosa und Gelb ist eine Festlichkeit. Diese Festlichkeit hat ihren Grund in einer unbezwinglichen nationalen Leidenschaft, Arme und Beine dadurch zu stählen, daß man mit den ersteren Hämmer und Cricketbälle wirft, und daß man mit den letzteren läuft und springt. Der Zweck der Festlichkeit besteht darin, diese gestählten Glieder in öffentlichen Wettkämpfen zu erproben. Die Folgen dieser Wettkämpfe sind physisch eine um den Preis einer ungeheuren Anstrengung des Herzens und der Lungen erkaupte, außerordentliche Entwicklung der Muskeln; moralisch Ruhm, der im Augenblick des Sieges in dem öffentlichen Applaus seinen ersten Ausdruck und am nächsten Tage in den Zeitungsberichten seine Bestätigung findet. Wer es sich einfallen läßt, mit diesen körperlichen Uebungen für Diejenigen, welche sich ihrer befleißigen, irgend ein körperliches Uebel verknüpft zu sehen oder in den Wettspielen selbst eine moralische Beeinträchtigung jener civilisirenden Einflüsse zu erblicken, von welchen die wahre Größe aller Nationen abhängt — der ist ein völlig unbegreiflicher, mit seiner Meinung durchaus vereinzelt dastehender Mensch.

Der Fremde mischte sich unter die versammelte

Menge und sah sich das sociale Schauspiel, das sich seinen Blicken darbot, etwas genauer an.

Er hatte dieselben Menschen schon bei anderen Gelegenheiten gesehen, zum Beispiel im Theater, und hatte dort ihre Sitten und Gebräuche mit Staunen und Ueberraschung beobachtet. So oft der Vorhang fiel, zeigten sie ein so geringes Interesse an dem, was sie eben auf der Bühne gesehen hatten, daß sie sich während der Zwischenacte laut mit einander unterhielten.

Bei offener Scene aber nahmen sie das dargestellte Stück, wenn es an die höheren und edleren Regungen des menschlichen Gemüths appellirte, gelangweilt oder mit höhnischen Bemerkungen auf. Nach der vorherrschenden Anschauung dieser Landsleute Shakespeares hatte der dramatische Schriftsteller nur zwei Pflichten, sie lachen zu machen und sich so kurz wie möglich zu fassen. Die beiden größten Verdienste eines Bühnenbesizers in England bestanden, nach dem seltenen Applaus der gebildeten Besucher seines Theaters zu urtheilen, darin, sehr viel Geld für seine Decorationen auszugeben und möglichst viele Ballettänzerinnen zu engagiren.

Und nicht bloß im Theater, sondern auch an an-

deren öffentlichen Orten und in anderen Versammlungen hatte der Fremde, so oft er an das Denkvermögen und an das Herz der eleganten englischen Gesellschaft appellirt, dieselbe stumpfe Apathie und dieselbe stupide Geringschätzung beobachtet. Auf allen Mienen las man deutlich: der Himmel bewahre uns davor an irgend etwas Anderem Vergnügen zu finden, als an groben Scherzen und Scandal, und vor irgend etwas Anderem Respect zu haben, als vor Rang und Geld.

Hier war das Alles anders. Hier zeigte sich das starke Gefühl, das athemlose Interesse, der echte Enthusiasmus, den man anderswo vergebens suchte. Hier standen die stolzen Herren, die es nicht der Mühe werth fanden den Mund aufzuthun, wenn es sich um einen Kunstgenuß handelte und schrieten sich in unausgesetzten Ausbrüchen fanatischen Beifalls heiser. Hier saßen die zarten Damen, die schon bei der Idee nachdenken und empfinden zu müssen, hinter ihren Fächern gähnten, und wehten, unter ihrer Schminke vor Aufregung erröthend, begeistert mit ihren Schnupftüchern.

Der Fremde betrachtete dieses Schauspiel und suchte sich die Bedeutung desselben, nach den ihm als Bewohner eines civilisirten Landes geläufigen Gesichtspunkten, klar zu machen.